

Elbinger Anzeigen.

Redakteur und Herausgeber
Agathon Wernich.

Druck und Verlag der
Bernichschen Buchdruckerei.

Sonnabend,

No. 69.

28. August 1841.

Kirchliche Anzeigen.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis.
Den 29. August 1841.

St. Nikolai - Pfarr - Kirche.

Vormittag: Herr Kaplan Kolberg.

Nieder. B. d. Pr. No. 362. Wer bin ich, Herr!

N. d. Pr. Zweite Messe. Wir werfen.

Zur Vesper. Zwarter Psalm. O Ew'ger.

Ev. Haupt - Kirche zu St. Marien.

Vormittag: Herr Superintendent Rittersdorff.

Nieder. B. d. Pr. No. 60. Vorbild wahrer. B. 1 - 7.

N. d. Pr. No. 343. Herr, las. B. 4 - 7.

Com. No. 129. Halt im Gedächtniß.

Machmittag: Herr Prediger Eggert.

Nieder. B. d. Pr. No. 57.

No. 119. B. 1 - 4.

N. d. Pr. No. 243. B. 6 - 9.

Neust. evang. Pfarr - Kirche zu Dreikönigen.

Vormittag: Herr Prediger Rhode.

Nieder. B. d. Lit. No. 7.

B. d. Pr. No. 303. B. 1 - 6.

N. d. Pr. No. 303. B. 7. 8.

Com. No. 136.

Machmittag: Herr Prediger Zehns.

Nieder. B. d. Pr. No. 123. B. 1 - 7.

N. d. Pr. No. 123. B. 8. 9.

St. Annen - Kirche.

Vormittag: Herr Pred. - Amts - Kand. Hahn.

Nieder. B. d. Lit. No. 153.

B. d. Pr. No. 329.

N. d. Pr. No. 382.

Com. No. 131.

Machmittag: Herr Prediger Müller.

Nieder. B. d. Pr. No. 238.

No. 123. B. 1 - 7.

N. d. Pr. No. 123. B. 8. 9.

Heil. Leichnams - Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Kriese.

Nieder. B. d. Lit. No. 238.

B. d. Pr. No. 60.

N. d. Pr. No. 348. B. 7. 8.

Com. No. 133.

Machmittag: Herr Prediger Kriese.

Nieder. B. d. Pr. No. 236. u. No. 373.

N. d. Pr. No. 374. B. 6. 7.

3. Schluss. No. 186. B. 2.

Reformierte Kirche.

Vormittag: Herr Prediger Behr.

Eingangslied. No. 64. Du bist's. B. 1 - 8.

B. d. Pr. No. 168. Herr. B. 1 - 6.

N. d. Pr. No. 168. B. 7.

Den 5ten September soll in dieser Kirche das heilige Abendmahl gehalten werden, Tags zuvor die Vorbereitung.

Das hiesige Pfeifenwasser.

Seit Jahren schon sind mannigfache Klagen laut geworden darüber, daß das sogenannte Pfeifenwasser schlechter geworden sei; im Frühjahr und Herbst ist es zuweilen Wochen lang so trübe, ja schmutzig, daß es ungereinigt fast gar nicht zu brauchen ist; besonders hat man die Bemerkung gemacht, daß es von seiner früheren Härte bedeutend verloren hat und häufig so weich ist, daß man es kaum 24 Stunden aufbewahren kann, ins dem es sehr bald faul wird.

Es ist dieser Gegenstand auch schon mehrere Male in diesen Blättern zur Sprache gebracht und darüber sogar ein Mal nicht ohne Bitterkeit hin und her geredet worden, auch hat es nicht an Vorschlägen gefehlt, wie den bemerkten Uebelständen abzuheben sein möchte, ja man hat zuweilen wohl gar die Meinung äußern gehört, es wären vielleicht die neuen eisernen Röhren nicht ohne Schuld an der Verschlechterung des Wassers.*). Dies ist nun wohl unbedingt in Abrede zu stellen, wohl aber könnte die Zeit kommen, wo diese Röhren nutzlos würden. Denn nicht sowohl eine Verschlechterung des Wassers durch äußere Umstände haben die letzten Jahre herbeigeführt, als vielmehr eine und zwar sehr bedeutende Verringerung derselben. Es ist bereits Manches geschehen, um durch Bewallung und Beplantung der Bassins, so wie durch häufige Reinigung derselben und der Brunnen eine Verbesserung des Wassers zu bewirken und mehrere diesfällige Vorschläge werden ferner theils versucht, theils in nähere Erwagung gezogen werden, so daß man wohl behaupten kann, es geschehe in dieser

*) Bekanntlich entspringen die Quellen, welche der Stadt das Trinkwasser liefern, eine starke Viertelmeile von Elbing unfern der Leingarter Chaussee, werden hier erst in mehrere größere und kleinere Bassins gesammelt, dann in den, neben der Windmühle auf dem George-damm liegenden Sammelsbrunnen geleitet und von hier, mittels einer gußeisernen Röhrenleitung, die erst vor wenigen Jahren mit bedeutenden Kosten vollendet wurde, zur Stadt geführt, wo sie aus drei ununterbrochen stehenden Brunnen hervorsprudelt.

Sache gegenwärtig mehr als jemals früher; aber diese Versuche müssen mit um so größerer Vorsicht gehandhabt werden, als es Thatsache ist, daß viele der früher reichlich fließenden Quellen bereits versiegt und die noch vorhandenen weit unergiebiger geworden sind. Die vorhandenen Reservoirs, in denen früher nur die Quellen zusammenflossen, um sofort der Wasserleitung zuzustromen, haben schon zum Theil die Natur der Eisternen angenommen, aus denen das sich spärlich sammelnde Wasser träge abfließt.

Dieses allmähliche Versiegen der Quellen also ist es recht eigentlich, weshalb das Pfeifenwasser seinen früheren vortrefflichen und reinen Geschmack und seine Frische immer mehr und mehr verliert, und Alles, was man für die Reinigung und Beschützung der Reservoirs thun kann, wird, obwohl es immer nicht außer Acht gelassen werden darf, nur wenig helfen, da es kein Mittel giebt, die frühere Reichhaltigkeit der Quellen wiederherzustellen.

Worin aber der Grund dieser Verringerung der Quellen liegt, möchte unschwer zu ermitteln sein. Noch in der neuesten Zeit sind in mehren Ländern und namentlich auch in Russland Untersuchungen von den ausgezeichnetesten und erfahrensten Naturforschern über das Abnehmen der Gewässer angestellt worden, und überall ist man übereinstimmend zu dem Resultat gelangt, daß das Vertilgen der Wälder unfehlbar und allein das allmähliche Versiegen der Gewässer zur Folge habe. — Wir sehen diese Erfahrung auch bei unseren Pfeifenquellen deutlich bestätigt. Denn, wenn gleich in der unmittelbaren Nähe derselben schon seit vielen Jahren kein Wald mehr vorhanden ist; so därf't sich die Verringerung des Wasserzuflusses doch genau von der Zeit her, als die diese Quellen in weiterer Umgebung umgebenden, früher bewaldeten Höhen, der Gänseberg sc., und insbesondere auch das an diese Höhen grenzende Schäferthal ausgeholzt wurden, welches letztere früher fast ein Sumpf und seiner Nasse wegen kaum in den trockensten Sommermonaten zu passiren war, während es jetzt ganz und gar ausgetrocknet und ein fester Wiesengrund geworden ist.

Es ist unzweifelhaft, daß diese traurige Erscheinung des entstehenden Wassermangels, welche hier jetzt mit aller ihrer Trostlosigkeit sich bemerkbar zu machen anfängt, auch in vielen anderen Gegenden von Preußen schon empfunden wird; in kurzer Zeit aber muß dieselbe noch in viel stärkerem Maße hervortreten, da mit der Vernichtung der Wälder überall, wo nur das zu gewinnende Ackerland eine irgend vortheilhaftere Benutzung verheißt, in wahhaft erschreckender Weise vorgegangen wird, so daß sehr bald durch meilenweite Räume alle bewohnten Ortschaften von den noch übrigen Wäldern getrennt sein werden. Wohin aber diese Vertilgung der Wälder führt, darüber geben Geschichte und Geographie die deutlichste, die schrecklichste Auskunft. Sie zeigen

uns in dem Erdtheil, der die Wiege des Menschengeschlechtes war, in Asien, die ungeheueren Landstriche, die im Alterthum ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit wegen berühmt waren, in der Gegenwart als unwirtbare Wüstenneien, was sie allein deswegen geworden sind, weil seit Jahrhunderten kein Wald, kein Baum sie mehr beschattet, kein Quell sie mehr durchrieselt.

Bei so drohenden Ausichten ist es Sache der Staatsregierung einzuschreiten und durch zu erlassende Gesetze die Benutzung der Wälder zu regeln, vornehmlich aber der Vernichtung derselben Einhalt zu thun. Wohl würden dergleichen Gesetze nicht ohne manigfache Beschwerden und Widerstreben ins Leben treten, denn oft genug hört man die Behauptung aufstellen, es dürfe Niemand in der Benutzung seines Eigenthums beeinträchtigt werden. Wie grundlos und unhaltbar diese Behauptung aber sei, braucht gar nicht erwiesen zu werden. Was für ein Eigenthum gäbe es denn überhaupt im zivilisierten Staate, dessen Benutzung unbeschränkt, d. h. nicht durch Gesetze geregelt wäre, besonders wenn diese Benutzung dem Allgemeinen nachtheilig zu werden droht?

— Giebt es nicht Jagd-, Fischerei-, Wege-, Wasser-Ordnungen u. s. w.? Giebt es nicht für fast alle Theile des bürgerlichen Besitzthums Vorschriften und Gesetze, die die willkürliche Benutzung und Disposition darüber zum Wohle des Gemeinwohls, ja des einzelnen Nachbars oder sonst Beteiligten beschränken? — Und die völlige Umänderung, die gänzliche Vernichtung eines Besitzthums, welche die Gesamtheit mit nicht wieder gut zu machendem Elende bedroht, sollte aus dem Kreise der gemeinnützlichen Gesetzgebung ausgeschlossen und der Willkür des Einzelnen überlassen bleiben, weil sie dem momentanen Besitzer grade so konvenit? — Das könnte der Staat nur dann dulden, wenn seine Wirksamkeit und seine Fürsorge nicht mehr als eire, und zwar die jetzt lebende Generation umfaßte. Aber der Staat stirbt nicht; ihm liegt es ob, die Ersitz und das Wohl der kommenden Generationen mit denen der jetzigen zu vermitteln, und diejenigen Gesetze zu erlassen, die zum Besten des Allgemeinen, sowohl der Gegenwart wie der Zukunft, sich ihm von seinem erhabenen Standpunkte aus als notwendig darstellen. Uns Zeitgenossen aber geziemt es, wenn wir die Güter, die die Gegenwart uns bietet, genießen, auch unser Nachkommen zu gedenken, und den Baum, den unsere Vorfahren sorglich für uns pflanzten, damit wir uns an seinen Früchten erlauben könnten, auch zu schonen für unsere Nachkommen, nicht ihn umzuhauen, damit wir schwelgen und Die nach uns kommen, darben mögen. — Diejenigen also, die, nicht besangen in starker Eigensüchtigkeit, neben dem eignen Vortheil und dem momentanen, gegenwärtigen Nutzen auch noch andere höhere Rücksichten gelten lassen, werden mit einstimmen in den Wunsch nach einem Gesetze, welches der fortschreitenden Vernichtung der Wälder ein

Biel sieht und der Erhaltung der noch vorhandenen seine Fürsorge widmet.

Berlin, den 22. August 1841.

Die Landtagsabschiede, welche bis jetzt veröffentlicht sind, geben den erfreulichen Beweis, wie sehr die wesentlichen Anträge der Landtage, insofern dieselben sich auf Verbesserung oder Vervollkommenung der bestehenden materiellen Einrichtungen beziehen, berücksichtigt wurden. Vieles ist sofort von Sr. Majestät genehmigt, noch mehr auf zukünftige Organisationen verwiesen worden, und nur in den Fällen, wo die Wünsche und Denkschriften der Versammlungen sich den herrschenden Prinzipien entgegenstellen, und über die Besführnisse von berathenden Provinzialständen hinauszugehen scheinen, ist die Abweisung entschieden eingetreten. Dass daher auch die verschiedenen Anträge um Änderungen in der Vertretung der Stände, namentlich um vermehrte Berücksichtigung des Bauernstandes, Ausdehnung der Wahlen und Wählbaren, Änderung in Zusammensetzung der Kreis- und Landtage und mehrere weitere Verlangen dieser Art, wie überhaupt Anträge, welche das Gebiet der politischen Entwicklung unserer Zustände berühren, abgelehnt wurden, darf eben so wenig überraschen, wie die festbestimmte Ansicht des Staates von dem Nutzen der Untheilbarkeit der bürgerlichen Grundstücke, durch welche man das Eindringen laxer Zeitideen, Verarmung und Zersplitterung vermeiden, und einen kräftigen Bauernstand schonen will, was höher zu achten sei, als die zahlreichen Gründe dagegen, die in den Denkschriften der widerstrebenden Stände aufgeführt stehen. — Während die Stände davon ausgingen, dass, abgesehen von den Vortheilen, welche der bürgerliche Majoratsherr über seine Geschwister erlangt, die, um ihn wohlhabend zu machen, den größten Theil ihres Erbes einbauen müssen, was gegen das Rechtsgefühl und die herrschenden Ideen der Zeit streitet, auch nur die größtmögliche Freiheit des Besitzes, die größte Kultur bewirken könne, steht der Staat auf dem völlig entgegengesetzten Standpunkte. — Dieselben Ideen der festeren Ankerung in den Strudeln und Stürmen des Zeitmeeres liegen bei der Wiedererweckung und vorbereiteten Wiedereinführung der Provinzialgesetze zu Grunde, wo die Einwürfe der Stände nicht gegen die höhere Ansicht von der Wohlthätigkeit derselben durchdringen können. Gleiche Bewandtnis hat es mit der Erhaltung der Patrimonialgerichtsbarkeit, die in der Ausübung ihrer kriminellen Justiz Erleichterungen empfangen hat, wie überhaupt mit allen Anträgen, welche die Sicherung des bestehenden betreffen, insofern dasselbe einen Anhalt zur Abwehr der unruhigen Neuerungslust gewährt, die als unverträglich mit den historischen Entwickelungen der Jahrhunderte bezeichnet wird. Diese zu erhalten, ist das Besteheben, das sich darin kund thut, und die Verbindung der Altersweisheit und Jugendkraft, welche letztere sich materiell so schön zeigt in Zusicherung aller Erleichterungen

ungen und Fortschritte, welche den Wohlstand der Nation und den Aufschwung der Gewerthätigkeit, der Künste und Wissenschaften betreffen, ist musterhaft sorgsam in der Vervollkommenung des väterlichen Staates, der der Familie nach allen Richtungen ihre Stellung zuweist und dieselbe überwacht.

Die Manöver des Gardecorps haben seit dem 18ten begonnen und erstrecken sich auf einen Umkreis von 4 Meilen in das Bergland der Mark, wo Hügelketten, Wälder und Seen, welche die Spree durchströmt, für militärische Übungen große Schwierigkeiten darbieten. Der König selbst hat dies Terrain ausgewählt, da es noch niemals zu solchen Zwecken benutzt wurde. Am Donnerstag ist hier eine letzte große Parade, nach welcher die Regimenter am folgenden Tage in ihre Garnisonen zurückkehren; Sr. Majestät aber in Begleitung der Königin und mit einem ungemein großen glänzenden Gefolge die Reise nach Schlesien antritt.

Herr Thiers hat mit seiner Familie uns vorgestern verlassen, nachdem er in den letzten Tagen die meisten der hiesigen berühmten und bekannten Persönlichkeiten, Staatsmänner, Gelehrte und Künstler, besucht, und durch seine geistreiche Weise des Umgangs vortheilsame Erinnerungen hinterlassen hat. — Man ist im Allgemeinen hier weit entfernt, dem hornirten Patriotismus zu huldigen, der aus der aufmerksamen Anerkennung eines berühmten Mannes so gern ein Verbrechen machen möchte. Diese Art von Franzosenfresserei hat weit mehr Lächerliches, als man denkt, was man genügend an einem gewissen Theil unserer jeunesse dorée nachweisen kann, der in seinem Heldenmuthe dem unbeschütteten Gast eine Art Kahlenmusik zu bringen suchte. — Wollte Gott wir hätten viele deutsche Thiers, man dürfte ihnen wohl in Frankreich, trotz aller Namensung der großen Nation, die Huldigung, die dem hervorragenden Talent überall gebührt, nicht versagen, noch weniger aber den Zufall der Geburt berechtiger glauben, Denuth und ehrbietige Bewunderung als ein Pathengeschenk des Himmels allein in Empfang zu nehmen. — Herr Thiers hat sämtliche Kunst- und wissenschaftliche Anstalten besucht, bei Sr. Majestät hatte er vor einigen Tagen eine Audienz, die jedoch nur eine Viertelstunde gewährt haben soll.

Die Untersuchungen über die Wahlanglegenheiten der Berliner Stadtverordneten, in deren Folge mehrere Wahlen als nichtig erklärt worden sind, ist dahin entschieden worden, dass man, um Aufsehn zu vermeiden, keine neuen Wahlen anordnet, sondern die Stellvertreter der Abgewiesenen einberufen hat. — Uebrigens haben jene erste Reclamationen viele andere zur Folge gehabt, und das Verlangen nach Offenlichkeit und größerer Theilnahme der Bürgerschaft wesentlich verstärkt.

Die verschiedenen Vorschläge zur Einführung einer gewissen Offenlichkeit in die Criminaljustiz, mit welchen sich das Justizministerium beschäftigte, wie andere we-

sentliche Veränderungen, werden während der Abwesenheit Sr. Majestät und des Justizministers vorläufig wohl einen Aufschub erfahren. So manchen Widerstand aber auch die Einführung eines mündlichen Verfahrens und wenn auch mit bedingter Dessenlichkeit finden dürfte, so wird dasselbe doch gewiß erfolgen, da eine mögliche Annäherung an die rheinische Einmalordnung, eben sowohl von dem Minister und seinen höchsten Beamten, wie vom Könige Selbst gewünscht wird.

Notizen.

— Seit dem 1. Juli d. J. erscheint in London, der erste derartige Versuch, eine deutsche Zeitschrift unter dem Titel: „Die deutsche Presse. Zeitung für Politik, Literatur, Handel und Gewerbe.“ Das Blatt wird drei Mal wöchentlich herausgegeben und hat bereits bei seinem Beginne einen so günstigen Erfolg gehabt, daß dieses Unternehmen als gesichert angesehen wird.

— Wie drückend der in England bestehende Zoll auf Bauholz im Allgemeinen, und auch besonders für die arbeitenden Klassen ist, erhebt daraus, daß er den Wohnzins um wenigstens 25 p.C. vertheuert. Dies giebt Veranlassung, daß mehrere Familien zusammen in einer Stube wohnen müssen, und daß man in den Fabrikstädten die Menschen in unglaublich kleinen Räumen zusammengezwängt findet. In Liverpool allein leben 175,000 Menschen in Höfen und Kellern.

— Die Ungarn werden bekanntlich selbst von den Österreichern für Ideale der Verntheit gehalten; in der That aber ist es auch kaum glaublich, mit welcher Leichtigkeit der Ungar die verschiedenen Sachen verwechselt und plötzlich mit komischer Zuversicht auf Dinge verfällt, an die außer ihm Niemand gedacht hat. Eine der neuesten dahin gehörenden Anekdoten ist folgende: Ein Stockungar hört in einer Gesellschaft davon sprechen, daß jetzt die Werke Friedrichs II. herausgegeben werden sollen. — „Ei“, fällt er ein, „da wird in Wien große Freude sein, daß wir endlich unser Schlesien wiederkriegen.“

— Die neuesten Nummern der „Zeitung für den deutschen Adel“ (redigirt von F. Baron de la Motte Fouqué, herausgegeben von v. Alvensleben) enthalten u. a. folgende Artikel: „Mannigfache Bemerkungen über Aussichten zu ferneren Fortschritten des Adels“; eine Klage, „daß verschiedene Gerichtsbehörden in den deutschen Bundesstaaten die Prädikate „hochwohlgeboren, hochgeboren u.“ dem Adel vorenthalten; endlich das Lied eines Altpreußen von v. W. mit der Anfangsstrophen:

„Wir wollen sie nicht haben,
Die Constitution,
Wenn auch die Frankenknaben
Mit Propaganda droh'n u. s. w.

(S. 3.)

Die Stadtverordneten versammeln sich künftigen Montag den 30. d. M. Nachmittags 5 Uhr.



Das Dampfboot Schwalbe

fährt morgen Sonntag den 29. d.

Morgens 7 Uhr nach Kahlberg,

9 $\frac{1}{2}$ = von Kahlberg nach Pillau, woselbst es um

12 $\frac{1}{2}$ = ankommt.

Nachmittags 4 Uhr geht es von Pillau ab, kommt um

7 = in Kahlberg an, bleibt daselbst bis

8 $\frac{1}{2}$ = und geht dann nach Elbing zurück.

In Kahlberg dauert Morgens der Aufenthalt nur so lange als es erforderlich ist, um daselbst Passagiere aufzunehmen und diejenigen abzusetzen, welche den Tag über in Kahlberg bleiben wollen. Diejenigen, welche von Kahlberg nach Pillau mitsahen wollen, müssen daher dem Dampfboote bereits vor seiner Ankunft mit Böten entgegen kommen.

Das Passagiergeld ist pro Person von Elbing nach Kahlberg 15 sgr; von Elbing oder Kahlberg nach Pillau 20 sgr.

Bei E. J. Fürst in Northeim ist so eben erschienen und in der Nicolaischen Buchhandlung hier und in Braunsberg zu bekommen:

Höchst wichtige Schrift für Nichtärzte!

Keine Hämorrhoiden mehr!

Erfahrungen über das eigenliche, bisher nicht erkannte Wesen und den Grund der Hämorrhoidalkrankheit, nebst Angabe des einzigen Mittels, durch welches dieselbe auf die sicherste, völlig unschädliche und schnellste Weise geheilt und verhütet werden kann. Nach dem Englischen des Dr. Mackenzie. Zweite unveränderte Auflage. 12. 1841. Brosch. 15 Sar.

Im Vorbericht heißt es: „Tausenden von Arzten wird in ihrem Leben keine unwillkommene Erscheinung vorgekommen sein, als dieses Buch, denn es ist bestimmt, ein Nebelgebilde zu vernichten, hinter welches sie sich jedesmal flüchteten, wenn sie die vorliegenden Krankheitsscheinungen nicht zu heilen wußten; aber Millionen von Leidenden wird dies Werkchen um so willkommen sein, weil es durch ein ganz geringes Mittel zeigt, wie leicht diese Krankheit ohne Arzt zu entfernen sei. In England wurden hiervon in 2 Monaten Tausende von Kranken gänzlich von den Hämorrhoiden befreit.“

Eine freundliche Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Holzgelaß ist zu Michaelis zu vermieten. Lastadien Kleine Stromstraße No. 6.

Es ist ein Vorsenster, anstatt Schild zu gebrauchen, nebst bestimmten Läden dazu, welche von innen mit Eisenblech beschlagen sind, auch ein Rogal nebst Tonbank billig zu verkaufen. Heilige-Geiststraße No. 51.

Beilage

Den 28. August 1841.

(Eingesandt.)

In der Korrespondenz-Nachricht aus Berlin (Elb. Anz. No. 67.) wird die Meinung ausgesprochen, daß in Folge der Konkurrenz der ausländischen Siedereien die meisten Zuckersiedereien in Berlin ihre Arbeiten eingestellt haben. Obgleich mir nur bekannt ist, daß zwei oder drei dergleichen Etablissements eingegangen sind, während die anderen am dortigen Orte, wie die Fabriken in Potsdam, Stettin, Breslau &c. mit bedeutender Kraft arbeiten, ist es mir unerklärlich, wie ein Korrespondent mit so wenig Sachkennniß über ein Geschäft urtheilen kann, *) welches zu den ausgebreitesten des Staates gehört. Dass keine Konkurrenz vom Auslande stattfindet, lässt sich mit wenigen Zahlen beweisen. Jeder raffinirte Zucker incl. der Holländischen Lumpen und Melis zahlt in den Zollvereinstaaten, wenn er zur Konsumtion kommt, Thl. 10. — p. Zollzentr. Verbrauchsteuer, hiezu Transportkosten und Festege

*) Wir können es diesem sonst stets zuverlässigen Berichterstatter nur überlassen, sich gegen diesen Vorwurf selbst zu rechtfertigen.

Red.

mit einem Thaler, beträgt p. Ettr. Thlr. 11. — oder 3 Sgr. p. Psd. Hier wird nun aber ein Pfund seines schönen Melis für 5 Sgr. verkauft. Wenn die Ausländer daher Zucker zum Konsumt versenden wollten, so müssten sie solche an Ort und Stelle für 2 Sgr. p. Psd. verkaufen könnten. Dies ist aber eine Ungereimtheit, da der geringste Rohzucker auf den großen Europäischen Märkten London, Hamburg, Amsterdam wenigstens 2 Sgr. kostet.

Was den Schutzoll anbetrifft, so ist er in den Zollvereinstaaten lange nicht so hoch wie in England und Frankreich, ebenso ist die Verbrauchsteuer in beiden Ländern viel bedeutender, weswegen die Zuckerpreise namentlich in England, trotz dem niedrigen Stande der rohen Ware, um wenigstens 50 % höher stehen, wie bei uns. Da die Consumenten der Vereinstaaten, bei dem eben angeführten niedrigen Preise von 5 Sgr. pro Pfund Zucker gewiß zufrieden sein können, so scheint keine Veranlassung vorhanden zu sein, den Schutzoll aufzuheben, so lange andere Nationen bei dem System der Schutzzölle beharren.

Z.

Bekanntmachungen.

Briefpapiere

von ausgezeichnet schöner Qualität sind in ganzen, halben und Viertel Riesen zu überaus wohlfeilen Preisen in der Wernichschen Buchdruckerei zu bekommen.

Bei C. G. Hennel in Göslin ist erschienen und bei Fr. L. Levin in Elbing zu haben:

Die Bierbrauerei

wie solche in Brauereien, großen und kleinen Haushaltungen mit wenig Umständen und Kosten auf das Vortheilhafteste zu betreiben ist; und die Kunst sich einen gesunden kräftigen Haustrank selbst zu bereiten.

Nebst einer Anweisung zur Fertigung des Malzes und zum Hopfenbau.

Mit Abbildungen.

In Umschlag gehestet. 15 Sgr.

Amtliche Verfütigungen.

Die Grummutter-Nutzung von 60 Morgen auf dem Kämmerei-Holm bei Zeiter wird im Termin den 3. September c. Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle ausgetragen und den Meistbietenden bei annehmlichen Offerten überlassen werden.

Es werden dazu Pachtiuslige hiemit eingeladen.
Elbing, den 23. August 1841.

Der Magistrat.

Mit Genehmigung der Herren Stadtverordneten bringen wir hiedurch zur öffentlichen Kenntniß, daß demjenigen eine Prämie von

Ein hundert Thalern ausgezahlt werden soll, der uns den Ansitzer eines Brandes von einem Grundstück, welches in der hiesigen städtischen Feuer-Societät versichert ist, dergestalt nachweiset, daß derselbe zur Untersuchung und Strafe gezogen werden kann.

Elbing, den 21. Juli 1835.

Der Magistrat.

Der alte zur Zeit verwachsene Grenzgraben zwischen den Königl. Drausensee-Ländereien und der Besitzung des Hospitals zum heiligen Geist, der sogenann-

Briefpapier

verkauft am billigsten

Fr. L. Levin.

ten kleinen Drausenkampe soll neu ausgegraben und die diesfällige Arbeit öffentlich ausgetragen werden.

Es steht hierzu Termin auf den 6. September c. als Montag Vormittags um 11 Uhr zu Rathause an und werden dazu Unternehmer mit der Ausfertigung eingeladen, diesen Grenzgraben vorher in Augenschein zu nehmen.

Elbing, den 22. August 1841.

Die Hospitals-Deputation.

Das Kinderfest

findet Montag den 30. d. M. im Brandischen Garten vor dem Königsberger Thore statt. Es beginnt um 3 Uhr Nachmittags mit einem aus zwei Musikchören bestehenden Konzert, welches bis zum Schluss des Festes dauert, während Belustigungen und Umzüge der Kinder in gewöhnlicher Art stattfinden. Bei anbrechender Dunkelheit werden verschiedene bengalische Feuer abgebrannt, den Schluss macht ein brillantes Feuerwerk.

Das Eintrittsgeld ist für Erwachsene auf 4 Sgr. und für Kinder auf 2 Sgr. bestimmt, Dienstleute, die im Auftrage ihrer Herrschaften Gefüre u. c. in den Gärten bringen, zahlen 2 Sgr., haben jedoch keinen Anspruch auf Contremarker, wenn sie den Garten verlassen.

Die Logen im Garten werden, wie bisher, gegen 25 Sgr. für eine große, und gegen 15 Sgr. für eine kleinere Loge — außer dem Eintrittsgelde — vermietet. Man sei:be sich dies:halb auf dem Bureau der Armenkasse zu melden, wo ein genaues Verzeichniß zur Ansicht liegt. Dagegen ist keiner berechtigt, für einen Stuhl, Tisch oder dergleichen im Garten sowohl wie im Saale das geringste zu fordern.

Außerordentliche Beiträge an Geld, Brod, Butter, Bier, Käse, Obst u. c. werden jederzeit mit vielem Danke auf dem Bureau der Armenkasse angenommen.

Mit Eifer haben wir uns angelegen sein lassen, dem geehrten besuchenden Publicum einen genügenden Abend zu verschaffen, und hoffen vertrauungsvoll auf eine recht zahlreiche Theilnahme bei einem Fest, welches den doppelten guten Zweck hat, der Armenkasse in ihrem hülfsbedürftigen Zustande einen kleinen Zuschuß und den armen Kindern und Waisen einen vergnüglichen Tag zu gewähren.

Elbing, den 24. August 1841.

Die Armen-Direction.

Notwendiger Verkauf.

Stadtgericht Elbing.

Das der Witwe und den Erben des Bäckers Wilhelm Carl Knoch zugehörige Grundstück Litt. A.

XIII. 203. aufgeschägt auf 165 Rilt. 2 sgr. 6 pf. soll in dem im Stadtgericht auf

den 1. Dezember c. Vormittags 11 Uhr anberaumten Termin an den Meistbietenden verkauft werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

20000 Athlr.

hat die Sparkasse zum Januar 1842 auf erste Hypotheken oder gegen Unterpfand von gerichtlich eingetragenen Dokumenten oder Staatspapieren zu begeben.

Darauf Reflectirende melden sich bei einem der unterzeichneten Curatoren.

Elbing, den 11. August 1841.

Das Curatorium der Sparkasse.
J. W. Haertel. Wernic. Albrecht. Brandt.

Montag den 30. August Vormittags 11 Uhr soll der zum Gemeinde-Gut der Neustadt gehörige Grummit in der Wohnung des Vorsteher Weißig, Holländ. dorf. No. 2., misbietend gegen gleich baare Bezahlung vermietet werden.

Der Vorstand.

Ich habe wieder eine bedeutende Sendung feiner und ordinarer Schreib- Zeichen- Zu. Postpapiere u. 12 verschiedene Sorten Pappeln erhalten, u. stelle davon die allerbilligsten Preise. Auch sind wieder liniierte und unliniierte Contobücher vorrätig.

A. Nahmke.

Neues Etablissement.

Einer hochzuverehrenden Publico mache ich die ergebene Anzeige, daß ich hier am Orte, Brückstraße No. 26, eine Eisen- und kurze Waaren-Handlung eröffnet habe, und mit allen diesen Artikeln vollständig assortirt bin; indem ich um geneigten Zuspruch bitte, verspreche ich meinen resp. Käufern reelle und prompte Bedienung.

J. H. A. Lorenz.

Wegen Wohnortsveränderung zu Michaeli c. bin ich willens mein hieselbst in der langen Hinterstraße belegenes Wohnhaus No. 35. mit und ohne Bürgers und Hinsland, und den an der Danziger Straße belegenen Speicher, der gute Schäfer genannt, nebst Remise und Hofraum, unter onnehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Kaufstüge belieben deshalb mit wir Rücksprache nehmen zu wollen.

J. J. Moeller.

Büger Galler, sichtene und sannene Galler-Wohlen und Spalilatten sind zu haben im Holzraum am Marktbor.

Sonntag den 29. Aug. c. Nachmittags 2 Uhr werden von dem ehemaligen Kellerschen Hofe zu Ellerwald 4. Trest, die bekanntlich der Stadt sehr nahe liegt, 15 Morgen Grummel schönes Kuhfutter morgensweise zum Hauen verpachtet werden, Pachtlustige laden ein. Böhm.

Sonntag den 5ten Septbr. Nachmittags 2 Uhr sollen auf der Gr. Drausenkampe circa 20 Morgen Kuhfutter theilweise zum 2ten Schnitt messbietend verpachtet werden.

P. v. Roy Wwe.

Das Wohnhaus in der kleinen Vorbergstraße No. 5, wozu außer den sonstigen Bequemlichkeiten auch ein geräumiger Schlacht- und Pferdestall gehört, nebst einer auf dem Hofraum separat gelassenen Wohngelegenheit, worin zugleich eine Sämiede besteht, ist aus seicer Hand zu verkaufen, oder von Michaeli d. J. ab zu vermiehen.

Juliane Schulz.

Zwei zusammenhängende Stuben und eine einzelne sind zu vermiehen äusseren Mühendamm No. 18.

Das Haus Wasserstraße No. 12. mit 4 heizbaren Stuben, einem Stall und Hofraum, nebst dem dazu gehörigen Land, ist billig zu verkaufen. Näheres Alter Markt No. 39. bei A. Wittholdt.

Eine abgesonderte recht gute Wohnung von einer Stube mit Kammer, Küche, Boden und Keller, ist in der Heil. Leichnamstraße No. 35. mietlos.

Reitzeuge und elegante Geschirre mit verschiedenen Beschlägen sind fertig zu haben beim Sattler Homann am Elbina No. 19.

Ein Chaussee-Wagen ist zu verkaufen bei Homuth in Markushoff.

Ein neuer Mittelkahn sieht zu verkaufen bei Cornelius Harms in Ellerwald Alter Trest und Cornelius Gröse.

Einem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich während der Hommelschützung, auch zu jeder andern Zeit mahlen, und jeden Mahlgast aufs schnellste bedienen werde.

Peter Janzen, in der Strauchmühle.

Ich kause jetzt wieder Bergamotten, Beer de blanche und Aysel zu den höchsten Preisen; zu melden am Früherthor No. 4. bei G. C. Schulz.

Ich schicke ausgebleichte Zobel-, Marder- und Iltis-Besäge zum Blenden.

Kohz.

lange Hinterstraße No. 14.

Bei dem Stellmacher Mergel ist ein Lauf beschlagene Räder und ein Kasten zu verkaufen.

Große Hommelstraße No. 7. sind gute Ziegel zu verkaufen.

Ausverkauf.

Da ich um Michael meinen Pugladen aufgebe, so werde ich von heute ab meine vorrätigen Waaren für den Sommer und Winter sehr wohlfel verkaufen.

Johanna Lissau, Wasserstraße No. 36.

Bestes abgelagertes Braun- und Weißbier in Flaschen à 9 Pf., bei Quantitäten billiger, schöffe saure Gurken empfiehlt; ferner Einmachgurken lauft zu höhern Marktpreisen E. F. Jordan,

Friedrich Wilhelms Platz No. 7.

Den 2. Septbr. Nachmittags 1 Uhr bin ich willens mein Mobiliar, bestehend in Bettstellen, Stühlen, Spinden, Geräthe und Betten &c. &c. gegen gleich baare Zahlung durch freiwillige Auction in meinem Hause große Vorbergstraße No. 15. zu veräußern.

Maria Panner.

Schöner Saat-Waizen

ist in Kl. Bieland zu haben.

Wer ein n guten bequemen einspännigen Wagen zu verkaufen wünscht, erfährt den Käufer Brückstraße No. 30.

Ein Bursche, der Lust hat die Schneiderprofession zu erlernen, findet ein Unterkommen innen Mühle-damm No. 30 bei F. Kantowsky.

Ein anständiges Mädchen sucht ein Unterkommen als Gesellschaft in einer Dame wie auch zur Führung der Wirtschaft, ohne Anspruch auf ein bedeutendes Salair. Einen näheren Nachweis ertheilt die Recocation der Elb. Anz.

2700 bis 3000 Rthlr. sind gegen hypothekarische Sicherheit zu begeben durch

E. L. Württemberg.

Ein junger Mann, welcher Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen und mit den dazu erforderlichen Schulminnzen versehen ist, findet sogleich gegen eine mässige Pension ein Unterkommen in Schlobitten bei Mühlhausen.

In adl. Blumenau bei Elbing findet ein mit guten Zeugnissen versehener, unverheiratheter Jäger ein Unterkommen.

Ein Mälzer wird gebraucht bei

Hoemsen in Schwandorf.

Eltern von auswärts, der in Söhne das hiesige Gymnasium besuchen, finden für dieselben eine freundliche Aufnahme. Wo? durch Herrn Oberlehrer Scheibert. Kleine Stromstraße No. 6.

Es geht Sonntag frühe ein Spazierfuhrwerk nach Marienburg pro Person 10 Sgr., auch sind daselbst 3 brauchbare Pferde zu verkaufen.

Link, Vorbergstraße No. 2.

Aufforderung.

Der Oberlehrer Herr Ernst, der sich vor einigen Monaten in Preussch Holland aufgehalten hat, wird hierdurch aufgefordert, seinen jetzigen Aussenhaltsort der Expedition der „Elbinger Anzeigen“ schleunigst anzugeben.

Verloren. Am Dienstag vor 8 Tagen ist auf der Fischbrücke ein kleines Taschenmesser mit 2 Klingen und Perlmutterschale verloren worden. Der Wiederbringer erhält in der Wernichschen Buchdruckerei 10 Sgr. Belohnung.

Dienstag den 24. August ist zu Vogelsang oder auf dem Wege von dort bis zum äußern Mühlendamm eine länglich vierseitige Tabaksdose, auf deren Deckel sich ein Gemälde befindet, welches im Innern der Dose mit den Worten „the gondola“ bezeichnet ist, verloren gegangen. Dem Finder wird auf Verlangen eine dem Werthe der Dose gleichkommende Belohnung durch Herrn Banduhn in Vogelsang nachgewiesen.

Freitag den 20. d. M. ist auf dem Wege von der Stadt nach der Schillings-Brücke, ein bau seines Umschlagtuch verloren worden. Der ehrliche Kind wird gebeten, solches gegen eine angemessene Belohnung alter Markt No. 48. abzugeben.

Dem ehrliehen Finder eines schwarzseidnen Umhängtuches mit grossen Franzen versehen, welches am Montage des Abends in Vogelsang verloren gegangen ist, wird bei der Abgabe desselben in der Expedition dieses Blattes eine angemessene Belohnung gesichert.

Das Kinderfest.

Da das erwähnte Fest auch dieses Jahr in gewöhnlicher Art in meinem Garten stattfindet, so kann ich nicht unterlassen ein verehrtes Publikum ganz ergebenst darauf aufmerksam zu machen daß der Garten ganz besonders zu diesem Feste aufs neue verschönert und bereit ist, und für gute Speisen und Getränke, so wie für prompte Aufwartung bestens gesorgt werden wird.

Band t.

Bei dem am Montage stattfindenden Kinderfeste
werde ich mit einer reichhaltigen Auswahl von Kuchen
und Torten, sowohl zur Verwürstung als zum Ver-
kauf, im Brandischen Garten ausstehen.

J. F. Legab.

Sonntag Nachmittags 2 Uhr wird mit 2 Wöten von der scharfen Ecke mit Must nach dem Vollwerkstruge gefahren, und werden Passagiere gebeten, sich zu dieser Zeit gereiztes einzufinden.

Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich Mittwoch den 1. September.

Sonntag den 5. September c. zum
Erntefest in Rückfort von 3 Uhr
Nachmittag ab Concert, Abends Gar-
tenerleuchtung und Ausstellung eini-
ger lebenden Bilder. Entrée a Per-
son 2½ Sgr.

Sonntag den 29. d. M. findet in Wein-
garten Tanzvergnügen statt und Montag Concert
mit vollkommen gut besetzter Musik. Um zahl-
reichen Besuch bitte ergebenst W a s s.

Groß Tanzvergnügen.

Morgen Sonntag findet in meinem Saal, der
Abends brilliant erleuchtet wird, groß Tanzvergnü-
gen statt. Bitte um gütigen Besuch. Entrée
1 Sgr. Anfang 4 Uhr. Krickhahn.

Ich bin gesonnen Sonntag den 29. Nachmittag
um 2 Uhr von der schwarzen Ecke mit meiner Jackt
mit Muskt nach Vollwerk zu fahren. Die Person
zahlt $2\frac{1}{2}$ Silbergroschen hin und zurück.

Wilh. Arde.

Eine vierjährige Säke zum Schlachten steht in
Groß Bieland zum Verkauf.

Dem Pestbudefest wurden im Juli c. nachbenannte
Geschenke überreicht: Ungenannt 10 Sgr., desgl. 10
Sgr., A. aus Eschenhorst 5 Sgr. auch 2 Käse, Wwe.
P. 1 Stück Butter, Unj. 5 Sgr., desgl. $\frac{1}{2}$ Pfd. But-
ter, R. von Neudollstadt 1 Töpfchen Butter, J. K. aus
Fischerst. 15 Sgr., Ung 7 Sgr., R. ein Stückchen
Butter, A. L. aus Neufkirch 12 Sgr., M. K. 5 Sgr.,
C. J. 10 Sgr., Ung. 10 Sgr., desgl. 20 Sgr., G.
D. aus Trunz 1 Brod auch 26 Sgr., Ung. 4 Pfd.
Butter, D. K. von Pr. Rosing. 2 Rhl., P. J. 10
Sgr., Ung. von Kerbshorst 1 Rhl., J. H. 1 Stück
Butter, J. R. 10 Sgr., M. M. 5 Sgr., J. L.
1 Wurst, Ungenannt 70 Halben Bier, Unge. aus
Rosenort 1 Rhl. 10 Sgr., Ung. von Augustw. 20
Sgr., desgl. noch 20 Sgr., J. L. 10 Sgr., Ung. 20
Sgr., E. B. 10 Sgr., Ung. 10 Sgr., J. W. 5
Sgr., J. Z. aus Neudollst. 1 Rhl.

Den gütigen Gönnern der Armen lasse Gott einen reichlichen Segen an Gesundheit und in Erfüllung aller Herzenswünsche wieder zusießen.

Die Vorsteher.